



Nr. 304.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungswise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Resttagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9

Mittwoch, den 29. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Russische Massenangriffe an der bessarabischen Grenze.

Eine neue russische Offensive? - Der griechisch-italienische Interessengegensatz. - England.

Die Veränderungen in den russischen Kommandostellen, die Verpflanzung einer französischen Offizierskommission in den russischen Generalstab lassen vermuten, daß irgend etwas wieder im Gange ist. Nun scheint diese verschleierte, rührige Tätigkeit ihre Entlösung gefunden zu haben: Wir haben wieder einen jener russischen Angriffe gehabt, deren militärisch-psychologische Begründung in dem russischen Masseninstinkt verankert ist. Die Offensive hat zwischen Dnjepr und Pruth eingesezt, und zwar in dem kleinen, noch von den Russen besetzten Stück Südostrgalien und an der bessarabischen Grenze. Ob dem starken Truppeneinsatz wirklich rein militärische Absichten zugrundeliegen, etwa im Zusammenhang mit noch zu erwartender neuer Offensivtätigkeit der Alliierten auf anderen Fronten, kann heute noch nicht gesagt werden, jedenfalls aber ist der erste, mit überaus starken Kräften geführte Versuch, die Defensivstellung unserer Verbündeten im Südostrgalien zu durchbrechen, völlig gescheitert, und damit sind schon die wesentlichen Vorbedingungen für einen erfolgreichen Durchstoß, der Vorteil der Ueberraschung und die moralische Kraft der Truppen, hinfällig geworden. Daß man namentlich an der rumänischen Grenze gern einen militärischen Erfolg errungen hätte, ist zu verstehen angesichts der unsicheren Haltung Rumäniens, wo infolge der andauernden russischen Niederlagen wieder die Richtung mehr zum Wort gekommen ist, die eine Zurückgewinnung Bessarabiens anstrebt, wenn auch die rumänische Regierung immer noch nicht Farbe bekannnt hat. Allerdings hat sie den russenfreundlichen Kriegshekern während der letzten Kammerberatungen eine geharnischte Absfuhr erteilt, indem sie auf die realen Tatsachen hinwies, die ein Eingreifen Rumäniens zu Gunsten Rußlands im jetzigen Augenblick als Wahnsinn erscheinen lassen. Der heutige russische Bericht weiß von dem Angriff noch nichts zu melden. Jedenfalls aber zeigt uns die Neueinleitung größerer Operationen von russischer Seite, daß die Neigung gewisser russischer Kreise zu Friedensverhandlungen vorerst nicht auch von den jetzt maßgebenden Männern in der Regierung geteilt wird, ebensowenig wie das in französischen und englischen maßgebenden Kreisen der Fall ist. Der Kampf wird also weiter gehen.

Die Lage auf dem Balkan hat sich bezüglich der Salonikfrage noch nicht geklärt. Es heißt jetzt, daß die Entente nun, nachdem sie die Entfernung der griechischen Truppen aus Salonik verlangt hatte, den Wunsch geäußert habe, daß Griechenland beträchtliche Streitkräfte in Salonik unterhalten möge, um so natürlich die Griechen mit den Zentralmächten in einen Konflikt zu bringen. Die griechische Regierung soll sich aber geweigert haben, diesen Stimmungswechsel der Vierverbandsgenerale zu beachten. Weiter wünscht die Entente, da sie nun einmal am Wünschen ist, nicht nur Mazedonien als Kriegsgebiet betrachten zu dürfen, sondern auch den Epirus, natürlich damit man freien Verkehr von Salonik bis zur Adriaküste hätte. Damit würde also das ganze neugriechische Gebiet von der Entente zum Kriegsschauplatz gestempelt werden. Ob die griechische Nachgiebigkeit so weitgehende Formen annehmen wird, möchten wir doch bezweifeln, denn das wird von unserer Seite der Regierung in Athen wohl klar gemacht worden sein, daß in dem Augenblick, in dem eine militärische Gefahr für Deutschland und seine Verbündeten durch die griechische Nachgiebig-

keit gegenüber der Entente entsteht, selbst die deutsche Gemütllichkeit aufhört. Daß übrigens Griechenland keineswegs geneigt ist, seine „wohlwollende Neutralität“ ins Uferlose zu erweitern, das sieht man an der Note nach Italien, die in freundschaftlicher Weise Aufschluß über die italienischen Truppenbewegungen in Südalbanien verlangt hat. Im Gegensaß zu der „freundschaftlichen“ Antwort der italienischen Regierung hat aber die ganze italienische Presse diese, die griechischen Interessen vertretende Frage als Annäherung sondergleichen behandelt, und einige hitzige Nationalisten haben sogar die zweifellos allgemein in Italien herrschende Anschauung unerböhlich zum Ausdruck gebracht, daß Griechenland keinerlei Anspruch auf die von ihm als Interessensphäre betrachteten Gebiete von Norddepirus und Südalbanien habe. Es ist ja bekannt, daß der italienische Ehrgeiz darnach trachtet, die Adria als Binnenmeer zu besitzen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Vierverband den Italienern auch diesen Köder vorgeworfen hat. Man kann also die Mut der Nationalisten begreifen, wenn sie sehen, daß auch hier ihrem heiligen Egoismus sich Widerstände entgegenstellen, die ebenso unüberwindlich erscheinen, wie die österreichische Jozofront. Griechenlands Ansprüche an der albanischen Küste gehen vermutlich bis Valona; es hat also höchstes Interesse daran, was die Herren Italiener eigentlich dort zu suchen haben. Wäre die Entente siegreich auf dem Balkan geblieben, und hätten namentlich die Italiener an der österreichischen Front etwas Luft bekommen, dann wäre die italienische Antwort wohl etwas „ehrlischer“ ausgefallen, aber so mußte man sich in Italien auf Vellen beschränken, da eine sonstige Kraftäußerung zur Zeit nicht möglich ist. Die Balkanprobleme verwickeln sich also andauernd weiter, und ihre Lösung wird auch wohl kaum anders zu bewerkstelligen sein als diejenige des kordischen Knotens, der eben durchhauen werden mußte.

Die derzeitige Stimmung in England wird durch zwei charakteristische Momente gekennzeichnet, erstens den Kampf um die Wehrpflicht, und zweitens, das Bestreben der englischen Regierung, die englische Seeherrschaft durch rücksichtslose Unterbindung des neutralen Handels- und Postverkehrs zu demonstrieren. Innerhalb des Ministeriums scheinen zwei etwa gleich starke Strömungen zu herrschen, die um den Sieg ringen bezüglich der Einführung der Wehrpflicht. Die Bundesgenossen haben wohl auf die Herren nicht sehr sanft eingewirkt, denn es hat jetzt doch den Anschein, als wolle man zu dem letzten Mittel greifen, selbst wenn dabei einige Minister unter den Schlitten geraten. Was die Beschlagnahme der Post der Neutralen in den letzten Tagen anbelangt, so will man wohl den Stimmen Rechnung tragen, die eine noch stärkere Knebelung der Einfuhr nach Deutschland verlangen, selbst auf das Risiko der Verletzung neutraler Rechte, (was angesichts der völkerrechtlichen Anschauungen Wilsons ja ungestraft geschehen kann, denn die anderen kleinen Staaten vermögen sich nicht dagegen zu wehren), andererseits aber wird dabei auch die echt englische Absicht verfolgt, den neutralen Handel zu kontrollieren und auszulpionieren, denn zur Erhöhung seines Handelsverkehrs hat England doch in erster Linie Krieg mit dem deutschen Konkurrenten angefangen. Die beiden Erscheinungen zeigen aber auch wieder, wie weit die englische Zuvorsicht gesunken ist, wenn man zu solchen Mitteln greifen muß.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 28. Dezember. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende Bad 3 Einwohner, darunter 2 Frauen, getötet. An der Front entwickelten sich zeitweise lebhafteste Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe. Am Hirsau erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor. Regler Zugverkehr auf dem Bahnhof Soissons wird von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe liegende Hospital, anscheinend zum Schutze des Bahnhofs mit Rotkreuzflagge versehen. Zufallstrefen in das Hospital sind bei der Nähe dessen zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

Deutlicher Kriegsschauplatz. An der Berezina sowie nordwestlich von Czartorysk und bei Berezitjan wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 28. Dez. Amtliche Mitteilung vom 28. Dezember mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. An der bessarabischen Front und am Dnjepr nordöstlich von Czaleszki wurden gestern wiederholte Angriffe starker russischer Kräfte blutig abgewiesen. Besondere Anstrengungen richtete der Feind gegen den Abschnitt zwischen Pruth und Waldzone nördlich Toparouk. Nach Artillerievorbereitung, die den ganzen Vormittag anhielt und sich stellenweise bis zum Trommelfeuer schwerer Kaliber steigerte, erfolgten in den ersten Nachmittagsstunden fünf Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein anschließender Massenangriff, 15 bis 16 dichte Reihen tief, brach im Artilleriefener unter schwersten Verlusten zusammen. Das gleiche Schicksal hatten die feindlichen Angriffe nördlich des Dnjepr. Unsere Verluste sind gering. Nachtsüber herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Tiroler Süd- und Südostfront dauern die Geschießkämpfe fort.

Montenegrinischer Kriegsschauplatz. Von unseren Kräften verfolgt, zogen sich die Montenegriner von Godijewo nach Bijoca zurück. Nächst Kovren wurden drei montenegrinische Geschütze modernster Konstruktion von unseren Truppen ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Indien von der Westfront nach Aegypten.

Rotterdam, 28. Dez. Die durch ein kurzes Neuter-Telegramm bekannt gewordene Wegnahme eines indischen Armeekorps von der Westfront hat die in Frankreich ohnehin schon bestehende Verstimmung gegen England noch erhöht. Man glaubt, nach der „Deutschen Tageszeitung“, daß dieses Indier-Korps rasch nach Aegypten geworfen werden wird. Wie die amtliche englische Meldung übrigens offen zugibt, ist dieses Indier-Korps anderwärts nötig.

Die türkische Beute auf Gallipoli.

Berlin, 29. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ auf Gallipoli besuchte

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Schulvorstände des Bezirks mit dem Ersuchen, Unterzeichnetem die Schülerzahl des 1. 4. und 7. Schuljahres spätestens bis zum 15. Januar 1916 zuzusenden zu wollen.

Neuenbürg/Calw, den 25. Dezember 1915.

Der K. Oberamtsarzt, Schularzt.
Dr. Härlin.

Erlaß an die Ortspolizeibehörden, betreffend das Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht.

Nachdem auch im letzten Jahr sich der Anflug des Schießens mit Schußwaffen und des Abbrennens von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht bemerkbar gemacht hat, mache ich auf nachstehendes aufmerksam:

Nach § 367 Ziffer 8 des R.-St.-G.-B. wird mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuertgewehr oder anderen Schießwerkzeugen schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt.

Nach § 368 Ziffer 7 R.-St.-G.-B. wird mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bestraft, wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerangefangenen Sachen mit Feuertgewehr schießt oder Feuerwerk abbrennt.

Bemerkt wird, daß das Schießen mit scharf geladenen Revolvern, Pistolen oder Schießwaffen anderer Art unnachlässig mit Haft bestraft wird. Außerdem hat, wer schießend betroffen wird, unter Umständen für die ganze Neujahrsnacht seine Festnahme zu gewärtigen.

Calw, den 27. Dez. 1915.

K. Oberamt: Binder.

Die Ortsbehörden

wollen bis 1. Januar 1916 hieher vorlegen:

1. die auf 31. Dezember ds. Js. abzuschließenden Sportelverzeichnisse oder Fehlanzeigen. Die Verzeichnisse oder Fehlanzeigen sind mit einer Beurkundung darüber zu versehen, daß keine weiteren Sporteln angefallen und Fälle eines Nachlasses oder einer Wiederaufhebung von Sporteln nicht vorgekommen sind;

2. die Nachweisungen über Bauarbeiten und über nicht gewerbsmäßiges Halten von Reitknechten und Fahrzeugen (Min.-Bl. 1913, S. 17 und 25) für das abgelaufene Vierteljahr, zutreffendfalls Fehlanzeige;

3. die Verzeichnisse der im Jahr 1915 ausgefüllten Quittungskarten B für Selbstversicherung (mit grauer Farbe), (vgl. § 1243 R.B.D.; § 40 Min.-Verf. v. 26. Oktober 1912, R.B. S. 788);

4. die Steuerlieferungsberichte der Gemeindepflegen, einschließlich der Berichte über die Ablieferung der staatlichen Einkommensteuer;

5. die Verzeichnisse der Fabrikanten, welche über 16 Jahre alte Arbeiterinnen (§ 47 a Voll.-Verf. zur Gew.-Ordn. vom 26. März 1892, abgeändert durch Min.-Verf. vom 22. Jan. 1907, Reg.-Bl. S. 13 und 25) beschäftigen.

Den Ortsvorstehern in Calw, Altbulach, Altburg, Althengstett, Hirsau, Liebenzell, Oberreichenbach, Stammheim, Teinach, Unterreichenbach, welche in dem letzten Jahr Verzeichnisse vorgelegt haben, sind diese Verzeichnisse zur Ergänzung zugegangen.

Die übrigen Ortsvorsteher haben event. Fehlanzeige zu erstatten. Formulare können vom Oberamt bezogen werden.

6. das Verzeichnis der auf Grund des § 105 c, Abs. 4 der Gew.-Ordnung gestatteten Ausnahmen. (Anl. 2 zu dem Erlaß des K. Ministeriums d. J. v. 7. März 1895, Min.-Bl. S. 79). Dies letztgenannte Verzeichnis geht sämtlichen Ortsvorstehern zur Ergänzung zu.

7. etwaige Anträge auf Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens unter Beachtung des Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 1. November 1906 (M.A.B. 1906, S. 321) sind umgehend, längstens aber bis 5. Januar 1916 hieher vorzulegen.

Die Vorlagen sind mit Ausnahme von Ziffer 4 als portopflichtige Dienstsache einzusenden.
Calw, den 27. Dez. 1915.

K. Oberamt: Binder.

Mehlpreise.

Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung am 15. ds. Mts. beschlossen, infolge der Erhöhung der Getreidepreise vom 1.

Januar 1916 an und da bereits für den Dinkel ein Spreuerzuschlag zu bezahlen ist, mit Wirkung vom 1. Januar 1916 an die Mehlgroßpreise des Kommunalverbands um 1 Mark pro Sad zu erhöhen; es kostet demnach

1 Sad (Doppelzentner) Weizenauszugsmehl . . . 43 M,
1 Sad (Doppelzentner) Brotmehl 36 M,

wobei wie seither für jeden vollen Sad ein leerer Sad an die das Mehl abgebende Mühle zurückzugeben ist.

Die Mehleinpreise und Brotpreise sollen durch diese geringe Erhöhung eine wesentliche Veränderung nicht erfahren.

Calw, den 28. Dez. 1915.

K. Oberamt: Binder.

Ausdreschen des Brotgetreides.

Laut Verfügung der Württ. Landesgetreidebestelle vom 27. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 304) ist sämtliches Brotgetreide (Roggen, Weizen, Dinkel, Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemengt) aus dem Erntejahr 1915

bis 12. Januar 1916

auszudreschen.

In besonderen Fällen kann das Oberamt die Ausdruschfrist bis 31. Jan. 1916 verlängern. Anträge auf Verlängerung der Ausdruschfrist sind unter Angabe der Gründe durch Vermittelung des Schultheißenamts an das Oberamt zu richten.

Die Gemeindebehörden haben den Getreidebesitzern Vorstehendes sofort zu eröffnen und für gewissenhafte Durchführung der getroffenen Anordnung Sorge zu tragen.

Calw, den 28. Dez. 1915.

K. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung

betr. die Maul- und Klauenseuche.

Die Oberamtsbezirke Freudenstadt und Herrenberg sind wieder seuchenfrei.

Calw, den 28. Dez. 1915.

K. Oberamt.

Oberamtmann Rippmann.

das verlassene Anfortalager, sowie die englischen Depots von Kemik-Viman. Überall finden sich Zeichen fluchtartigen Rückzuges. Viele unbedeutende Leichen und unermessliche Werte wurden zurückgelassen. Man wagt förmlich in der Masse der Konjerven, Speckseiten, Mehl, Zelten Stachelbraut usw. In der Surlabai wurden vier auf den Strand gesehete englische Transportdampfer bemerkt. Täglich wird ins Wasser geworfene Munition aller Art entdeckt.

Vor dem Ende des Dardanellenabenteuers.

Zürich, 28. Dez. Der „Tages-Anzeiger“ meldet: Das englisch-französische Dardanellen-Abenteuer geht seinem Abschluß entgegen. Die Türken unternehmen sowohl von der europäischen wie von der asiatischen Seite her heftige Beschießungen auf die englisch-französischen Truppen auf der Südspitze von Gallipoli, so daß deren Lage von Tag zu Tag schwieriger und hoffnungsloser wird.

Eine englische Landung in Kawalla?

Lugano, 28. Dez. Der Mailänder „Seccolo“ meldet: Bei Kawalla sind trotz des griechischen Einspruchs englische Truppen und Munition gelandet worden.

Unsere U-Boote.

(W.B.) London, 28. Dez. Lloyds melden, daß von den Passagieren und der Besatzung des versenkten französischen Dampfers „Ville de la Ciotat“ 80 umgekommen sind. — Der britische Dampfer „Medde“ aus Glasgow (4552 Bruttotonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Der britische Dampfer „Cottingham“ (513 Tonnen) wurde versenkt. 7 Mann wurden gerettet. — Der belgische Dampfer „Ministre Beernaert“ (4215 Tonnen) ist gleichfalls versenkt worden. 7 Mann wurden gerettet.

Die Balkanlage.

Der Regierungszug in Griechenland.

Wien, 28. Dez. Nach Meldungen aus Athen haben an den griechischen Kammerwahlen, die mit dem großen Sieg für die Regierung endeten, rund 72 Prozent der Wähler teilgenommen. Die Reuter-Meldung, die Wahlbeteiligung habe 35 Prozent nicht überschritten, trifft nicht einmal auf die Wahlbeteiligung in den Wahlkreisen der Insel Kreta zu, wo 60,5 Prozent aller Wahlberechtigten zur Wahl geschritten sind.

Treffende Antwort eines griechischen Ministers.

Berlin, 29. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet, verschiedenen Morgenblättern zufolge, der griechische Minister Rhallis habe auf die Frage, was

die griechische Regierung tun werde, wenn die Bulgaren und die Deutschen die Grenze überschreiten würden, mit der Gegenfrage geantwortet: Warum brachtet Ihr uns in diese Lage? Warum verweist Ihr Euch darauf, in Saloniki zu bleiben? Ihr kamt, um Serbien zu helfen, aber diese heldenmütige Nation ist vernichtet. Danach besteht der Zweck Eurer Expedition nicht mehr. Wir sind besorgt um das Leben und das Eigentum von Millionen griechischer Untertanen in der Türkei und in Kleinasien. Geht fort von Saloniki, dann wird kein Deutscher, kein Bulgare, kein Türke griechischen Boden betreten.

Saloniki.

Zürich, 28. Dez. Aus Athen wird gemeldet: Es kann als unbedingt sicher gelten, daß alle von den Dardanellen fortgebrachten Truppen der Entente in Saloniki gelandet sind, wo die Entente ein gewaltiges Heerlager errichtet.

Griechenland und Italien.

Köln, 28. Dez. Der „Köln. Zeitung“ zufolge melden schweizerische Blätter aus Athen: Der freundschaftliche Schritt der griechischen Regierung in Rom bestand laut „Nea Hestia“ in der Anfrage, ob Italien die Zone Berat in Albanien besetzen wolle. Damit ist der griechische Standpunkt betont, daß diese Zone entweder selbständig bleiben oder vorläufig von Griechenland besetzt werden müsse. Nach der „Köln. Volkszeitung“ äußert sich die römische Presse ungehalten über den Schritt Griechenlands. Die „Tribuna“ meint, das Verlangen der griechischen Regierung, Aufklärung über das italienische Unternehmen zu erhalten, sei geradezu absurd. Griechenland wisse genau, welche geschäftlichen Schutz Italien seinen strategischen und adriatischen Interessen gewähren müsse. „Idea Nazionale“ findet es seltsam, daß Italien sich zur Aufklärung herbeigelassen und Versicherungen über die Ausdehnung und den Zweck der in Albanien vorzunehmenden Operationen erteilt habe.

„Friedensgedanken.“

(W.B.) Basel, 28. Dez. Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel „Friedensgedanken“, der sich mit den in unterrichteten deutschen Kreisen angeblühenden Friedenszielen des Deutschen Reiches befaßt. Der Artikel lautet in seinem wichtigsten Teile: Man denkt sich in deutschen Kreisen die Grundzüge der jetzt einzuleitenden Friedensverhandlungen wie folgt: 1) Belgien soll seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit erhalten bleiben, sofern es durch Verträge, vielleicht auch durch Faustpfänder eine Wiederholung der Ereignisse des Jahres 1914 unmöglich macht. Ein völliges Auffaugen Belgiens würde sogar von der deutschen Großindustrie aufs heftigste bekämpft werden, weil ein

Fallenlassen der Zollschranken zu unseidlichen Situationen führen müßte, solange die Arbeiterverhältnisse Belgiens infolge Mangels eines ausreichenden Fabrikgeschäftes, soweit hinter denen Deutschlands zurückstehen. Selbst für eine Zollunion verlangt man ein Übergangsstadium von mindestens 5 Jahren. Belgien hätte aber an Deutschland eine jährliche Kriegskontribution zu bezahlen in Höhe des früheren Militärbudgets, wogegen Deutschland bis zur endgültigen Auszahlung die Polizeigewalt ausüben würde. 2) Die okkupierten französischen Departements würden ohne weiteres an Frankreich zurückgegeben. Auf eine Kriegsentfädigung seitens Frankreichs würde Deutschland verzichten, sofern Frankreich seine Forderungen an Rußland im Betrage von etwa 18 Milliarden Francs an Deutschland abtritt. Selbstverständliche Voraussetzungen dieses Abkommens mit Frankreich wären die Rückgabe aller deutschen Kolonien durch England und die Räumung von Calais. 3) Rußisch-Polen soll unter einem deutschen Fürsten als König von Polen vollkommen unabhängig und selbständig werden. Dagegen hätte es an Deutschland eine Kriegskontribution auf gleicher Grundlage, wie Belgien zu entrichten. Dem historischen Orange nach dem Meere, der Rußlands Politik seit Jahrhunderten beherrscht, soll in der Weise entsprochen werden, daß dem Zarreiche ein Ausgang nach dem Persischen Golfe zugestanden wird. 4) Italien müßte auf die okkupierten türkischen Inseln verzichten, wogegen sein status quo ante aufrecht erhalten blieb. 5) Bulgarien müßte selbstverständlich Mazedonien zugesprochen werden, ebenso ein von Niksch bis Semendria reichender Corridor bis zur Donau. Das frühere Alt-Serbien soll selbständig bleiben, oder aber mit Montenegro zu einem Königreiche vereinigt werden. 6) Albanien müßte seine früher zugestandene Selbständigkeit unter einem selbstgewählten Fürsten tatsächlich erhalten. 7) Die Ansprüche Rumäniens und Griechenlands scheinen in diesem Augenblick noch nicht ganz festzustehen. — Wir glauben, daß es die Pflicht der neutralen Presse ist, die Diskussion über diese Grundbedingungen des künftigen Friedens zu eröffnen, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß jene eine sehr empfindliche Verschärfung erfahren würden, wenn weitere größere kriegerische Ereignisse zu Gunsten der Zentralmächte entscheiden würden. Man darf sich daher keiner Täuschung hingeben, daß Deutschland trotz seiner aufrichtigen tiefempfundenen Friedenssehnsucht mit neu entfaßtem Grimme zum Schwerte greifen wird, wenn die dargebotene Hand in tragischer Verkennung der wirklichen Situation zurückgestoßen würde. (Anmerkung des W.B.: In der Schweiz will man in diesem Artikel einen von deutscher Seite ausgehenden Friedensfühler sehen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Auffassung selbstverständlich unbegründet ist.)

Von unseren Feinden.

Zur neuen Vertagung des Prozesses Villain.

Aus der Schweiz wird der „Frankfurter Zeitung“ von gut unterrichteter Seite geschrieben: Der Prozeß

gegen Villain, den Mörder des Abgeordneten Jaurès, wurde am 16. Dezember abends auf eine spätere Schwurgerichtssession vertagt, obwohl er auf den 20. Dezember angelegt war. Die Regierung hatte im Laufe des Tages beim obersten Staatsanwalt diese Vertagung beantragt, weil sie erachte, daß die Verhandlungen von einer Natur seien, die geeignet seien, die öffentliche Ordnung und den Frieden zu stören. Warum hat man so spät entdeckt, daß die Verhandlungen so gefährlich werden würden? Am Morgen des 16. Dezember hatte die „Humanité“ die Berichte der Sozialistischen Partei über ihre Tätigkeit bei Kriegsausbruch veröffentlicht, darunter auch die letzten von Jaurès geschriebenen Leitartikel. Diese Berichte beleuchten ganz besonders die Rolle Jaurès' und seiner Parteifreunde in den entscheidenden Tagen. Mitglieder der parlamentarischen Gruppe hielten sich während der letzten Julitage mit den Ministern Biennem-Martin und Malon in enger Fühlung mit der Regierung. Bei diesen Empfängen verlangte die Gruppe von der Regierung: 1. keine Maßregel zu ergreifen, die herausfordernd wirken könnte; 2. ihre Aktion nicht von jener Englands zu trennen; 3. von Rußland zu verlangen, daß es keinerlei Unvorsichtigkeit (imprudences) begehe, welche die friedliche Lösung des Konflikts herinträchtigen könnte. Am 30. und 31. Juli greift Jaurès, von Brüssel nach Paris zurückkommend, ein: „Jaurès,“ heißt es in dem Bericht, „versuchte nunmehr (31. Juli) seine letzte höchste Anstrengung bei Herrn Viviani, tief bewegt die Regierung ansprechend, in engem Verein mit England zu handeln und darüber zu wachen, daß Rußland keine Unvorsichtigkeit begehe.“ Zwei Stunden später war Jaurès tot. Der Bericht der sozialistischen Partei jagt nicht, was Viviani auf die Bitten Jaurès geantwortet hat. Vielleicht hätten die Verhandlungen vor dem Schwurgericht nach berühmten Mustern dazu geführt, diese Dinge ans Licht zu ziehen? In jenem Augenblick, am Abend des 31. Juli, hatten die Russen die gefürchtete „Unvorsichtigkeit“ schon begangen. Nach dem französischen Gelbbuch hat Viviani als Minister des Auswärtigen noch die englische Vermittlung anempfohlen (Rundschreiben an die Botschafter). Von einer tatsächlichen Einwirkung auf die Russen, um die Mobilmachung hintanzuhalten, findet sich in den veröffentlichten amtlichen Schriftstücken keine Spur. Jaurès gegenüber hat Viviani die Versicherung gegeben, er hätte in diesem Sinne gewirkt. Im Laufe des Gesprächs fiel von Seiten Vivianis, allerdings mit begleitendem Achselzucken, auch das Wort: „Ich habe getan, was ich konnte, was Poincaré getan hat, weiß ich nicht.“ Das Interessanteste an dieser Bemerkung ist vielleicht nicht ihr Inhalt, sondern die Tatsache, daß Herr Viviani, der verantwortliche Ministerpräsident, ein eigenmächtiges persönliches Eingreifen des unverantwortlichen Staatsoberhauptes für möglich hielt. Man kann annehmen, daß die nunmehr verschobenen Prozeßverhandlungen diese Dinge berührt hätten. Wären sie nicht vollkommen klar gestellt worden, dann hätten sie Poincarés noch unaufgeklärte Rolle mindestens in einem Dämmerlicht erscheinen lassen.

Dienstplichtfragen und Kabinettskrisis in England.

(W.B.) Rotterdam, 28. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der gestrige Kabinettsrat hat über die Ergebnisse der Werbekampagne Lord Derby's beraten und gelangte zu keinem Entschluß. Heute wird das Kabinett die Beratungen fortsetzen. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, daß der Zustand gestern Abend heikel war und heute vielleicht noch kritischer sein werde. Einige Minister dringen darauf, sofort die Dienstplicht einzuführen, da dies allein dem Premierminister die Möglichkeit gebe, sein Versprechen einzulösen. Andererseits wollen den Unverheirateten noch einmal Gelegenheit geben, sich anwerben zu lassen. Einige von ihnen erklären, es ein Versprechen, bei dem sie nicht zu Rate gezogen worden seien, für sie nicht bindend sein könne. Neben ihnen gibt es noch eine dritte Gruppe, die bisher aber zu keinem Entschluß gelangt ist. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ glaubt, daß Asquith trachten werde, sein Versprechen zu halten und gleichzeitig versuchen wird zu verhindern, daß einige Minister ihr Amt niederlegen. Durch ein energisches Vorgehen könne dies vielleicht noch erreicht werden, obwohl die Aussichten dafür gestern entschieden ungünstig gewesen seien. — Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, daß das Kabinett sich nicht nur mit Asquiths Versprechen befaßt, sondern auch mit anderen ersten, die neutralen Staaten angehenden Fragen.

Berlin, 28. Dez. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Die „Daily Mail“ meldet, die Lage im Ministerium sei im höchsten Maße schwierig und werde wahrscheinlich zu mehreren Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts und zu allgemeinen Wahlen zum Unterhause führen.

Das neue Jahr

wird immer noch im Zeichen des Krieges stehen, ja es ist wahrscheinlich, dass noch weitere Staaten und Völker in diesen fürchterlichen Weltbrand geraten. Auf dem Balkan wartet man nur ab, bis sich die Wage noch entscheidender nach der einen Seite senkt, und im Orient, in Asien und Nordafrika gährt und brodelt es ganz gewaltig, sodass das geheimnisvolle Summen schon jetzt zeitweise an unser Ohr gelangt. Wir wissen noch nicht, wie Amerika, Japan, China, die kleinen noch neutralen Staaten Europas, vor allem die Nord- und Ostseestaaten, dann auch Spanien sich verhalten werden, und wenn sich gar erst das grosse Problem der

Friedensverhandlungen

eröffnet, wird die Spannung und das Interesse, die den dort auftauchenden Fragen entgegengebracht werden, jedermann aufs tiefste bewegen.

In einer solchen Zeit, in der die militärischen und politischen Ereignisse sich zu dem höchsten Grade welt-politischen Geschehens zu steigern beginnen, in einer Zeit, in der die gewaltigste Weltgeschichte sich vor unseren leiblichen Augen abspielt, darf in keinem Hause die Zeitung fehlen, die den Gang der Ereignisse festhält, und das ungefüge Nachrichtenmaterial dem Leser zubereitet vorsetzt, damit er aus der Fülle der auf ihn einströmenden Eindrücke den Hauptbestand und den Leitgedanken der Geschehnisse herauszunehmen in der Lage ist.

So fasst das „Calwer Tagblatt“ seine Aufgabe auf. In seinen täglichen Leitstücken vermittelt es dem Leser den jeweiligen Stand der kriegerischen und politischen Ereignisse und gibt Aufschluss über neue Wendungen der Kriegslage. Es verfolgt auch sonst alle Begebenheiten des täglichen Lebens und daneben versäumt es seine Pflicht als

Lokal- und Bezirksblatt

nicht im geringsten. Stadt und Bezirk werden über die heimatischen Vorkommnisse auch stets zuerst durch das „Calwer Tagblatt“ eingehend unterrichtet.

Wer also schnell, kurz und gut über den Krieg und die sonstigen Geschehnisse in der Welt, im deutschen Reich und in der engeren Heimat unterrichtet sein will, bestelle das

„Calwer Tagblatt“.

Eine „wahn sinnige Politik“.

London, 27. Dez. Im Unterhaus äußerte Sir R. Cooper, wie schon kurz berichtet wurde, es sei für England besser, wenn Holland, Dänemark und Schweden sich mit dem Feinde vereinigten, denn jetzt kämen noch allzuviel Waren durch diese Länder nach Deutschland. Lord Cecil erklärte im Namen der Regierung, es sei nachdrücklich vor all zu großem Eifer in der Kontrolle der neutralen Länder zu warnen. Wir und unsere Freunde, sagte er, machen eine Blockade gegen Deutschland, und wenn wir uns mit den jetzt erreichten Resultaten nicht zufrieden geben, müßten wir eine Blockade gegen alle neutralen Länder unternehmen und damit Krieg gegen die neutralen Länder selbst führen. Sir R. Cooper rief dazwischen: Jawohl, wenn dies nötig ist, um Deutschland zweckentsprechend blockieren zu können. Lord Cecil: Es ist nicht die Politik der Regierung Sr. Majestät, den neutralen Ländern den Krieg zu erklären, um Deutschland wirksam zu blockieren (Hört! hört!). Eine wahn sinnigere Politik wurde niemals im Unterhause vorgeschlagen.

Die Neutralen.

Zur Beschlagnahme der holländischen Post.

(W.B.) Amsterdam, 28. Dez. Die Blätter melden, daß von Bord des Dampfers „Nieuwe Amsterdam“, der heute nacht in Rotterdam angekommen ist, im ganzen 582 Postfäde mit Briefen von den Engländern beschlagnahmt wurden. — Nach dem „Nieuwe Courant“ beträgt die Zahl der Fäde mit holländischer Post, die in den letzten Tagen widerrechtlich zurückgehalten wurden, ungefähr 2000. Von der Post des Dampfers „Friska“ wurde nur ein Teil zurückgegeben; der Rest befindet sich noch in England. — Der „Nieuwe Courant“, der das Vorgehen der Engländer einen ungerechten Eingriff in die Souveränitätsrechte der Holländer nennt, erkennt an, daß nach dem Artikel 9 des inter-

nationalen Vertrags Nr. 11 dieser nur dann in Anwendung kommen soll, wenn alle Kriegführenden Teilnehmer am Verträge sind. Dieses sei aber nicht der Fall. Außerdem hätten die Bestimmungen der Postunion zwischen Holland und England durch den Ausbruch des Krieges ihre Gültigkeit nicht verloren.

Japanische Absichten auf Niederländisch Indien.

Haag, 28. Dez. Wie die „Haager Abendpost“ aus Batavia meldet, ist es kein Geheimnis, daß in Japan Stimmung gegen Niederländisch Indien gemacht und etwas ausgeht wird, was zu seiner Verwirklichung nur den Friedensschluß abwartet. Obwohl man auf die mögliche Dazwischenkunft Englands und Amerikas hofft, bleibt es fraglich, ob beide Länder, falls überhaupt gewillt, imstande sind, wirklich Hilfe zu leisten, während Holland selbst völlig machtlos ist. Der Korrespondent meint nach dem „Lokalanz.“, Holland müsse schleunigt die Annäherung an eine starke Seemacht suchen und nennt in diesem Zusammenhang die Ernennung eines Diplomaten zum Unterkönig außerordentlich lobenswert, da man im Notfall, weil ja die Kolonien sofort vom Mutterland abgeschnitten seien, jemand brauche, der unterhandeln und entscheiden könne.

Gegen die Wiedererrichtung der Monarchie in China.

(W.B.) Peking, 27. Dez. (Reuter.) Der Militärgouverneur von Yunnan erließ eine Proklamation, in der die Unabhängigkeit Yunnans erklärt wird. Es heißt darin, daß Yuanshilai die Eide, die er als Präsident ablegte, gebrochen habe und den Ermahnungen, die Republik wieder herzustellen, nicht nachgekommen sei. — Zahlreiche aus nördlichen Truppen bestehende Verstärkungen werden nach dem Süden transportiert. — Wie demselben Bureau aus Shanghai gemeldet wird, sagte ein revolutionärer Führer aus Japan, der von einem Berichterstatter befragt wurde, es hänge nunmehr von den anderen Militärgouverneuren ab, ob sie sich der Revolution anschließen wollten, die vor 14 Tagen endgültig beschlossen worden sei. Ferner sagte er voraus, daß vor Ablauf dieser Woche, zu welcher Zeit Yuanshilais Proklamation der Monarchie erwartet werde, eine allgemeine Erklärung gegen Yuanshilai erfolgen würde. — Die japanische Heerarbeit hat also gute Erfolge gezeitigt.

Spanien.

Madrid, 28. Dez. (Reuter.) Ministerpräsident Romanones erklärte, daß die Ernennung des Marquis del Muni zum Botschafter in Paris keineswegs bedeute, daß die auswärtige Politik des spanischen Kabinetts eine Aenderung erfahren habe.

Bermischte Nachrichten.

Ein schweres Bahnunglück.

(W.B.) Posen, 28. Dez. (Amtlich.) Heute morgen 3,40 Uhr entgleiste ein von Berlin kommender Militärurlauberzug bei der Durchfahrt auf Bahnhof Bentschen. Von den Militärurlaubern und dem Begleitpersonal wurden 18 getötet und 47 verwundet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Berlin, 29. Dez. Zu dem Eisenbahnunglück in Bentschen wird den Morgenblättern noch mitgeteilt: Hilfe war sofort bei der Hand. Die Landsturmkompagnien eilten im Laufschrift nach der Unfallstelle. Die Aerzte der Umgegend wurden alarmiert. Die Bevölkerung strömte herbei und legte hilfreiche Hand an. Der Korpsarzt traf mit dem ersten Lazarettzug aus Posen ein. Den Verwundeten wurden alle möglichen Erleichterungen zuteil. Sie wurden in dem Bentschener Krankenhaus und in einer schnell hergestellten Unterkunft untergebracht.

Für Mut und Treue.

Berlin, 29. Dez. Aus Königsberg i. Pr. erfährt das „Berliner Tageblatt“: Im Namen des Kaisers verlieh der Staatssekretär des Reichspostamts vier Postbeamtinnen in Ostpreußen je ein goldenes Armband mit goldener Uhr. Auf dem Innendeckel befindet sich die Inschrift: „Für Mut und Treue im großen Krieg. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs, 1915.“ — Unseres Wissens handelt es sich um die Telephonistinnen, die seinerzeit beim Russeneinfall bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten ausgehalten und die Verbindung mit den militärischen Stellen aufrecht erhalten haben.

Zur „Haager Friedenskonferenz“.

Berlin, 29. Dez. Zu der sogenannten Haager Friedenskonferenz wird vom Bureau des sozialdemokratischen Parteivorstandes dem „Vorwärts“ mitgeteilt: In der Presse werden allerlei Mitteilungen gemacht über eine in Haag abgehaltene sozialistische Friedenskonferenz. Richtig ist daran nur, daß die Genossen Ebert und Scheidemann am 22. Dezember in Haag mit den holländischen Mitgliedern des Exekutivkomitees des Internationalen sozialistischen Bureau eine informatorische Aussprache gehabt haben.

Englische und deutsche Mehlpreise.

(W.F.) Berlin, 28. Dez. Der englische Mehlp reis steigt weiter. Nach dem Marktberichte der „Times“ vom 21. Dezember 1915 ist der Mehlp reis in London wiederum um 1 Schilling per englischen Sack erhöht worden. Er beträgt jetzt 49 Schilling. Für erstklassige Ware werden 3 bis 4 Schilling extra bezahlt. Zu Anfang Dezember 1913 betrug der entsprechende Mehlp reis in London 26 Schilling 6 Pence. Der englische Mehlp reis beträgt also heute annähernd 85 Prozent mehr als in Friedenszeiten. Der Preis von 49 Schilling per englischen Sack entspricht einem Preis von ca. 39,40 Mark per Doppelzentner. Der Berliner Mehlp reis beträgt für Weizenmehl 36,75 Mark, für Roggenmehl 33,50 Mark per Doppelzentner.

Sturm an der englischen Küste.

London, 28. Dez. (Reuter.) Ein gewaltiger Sturm, wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist, hat England heimgesucht und großen Schaden angerichtet. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Im ganzen Lande sind vielen Hunderten von Häusern die Dächer weggeblasen worden. Berichte von zahlreichen Schiffbrüchen sind eingelaufen. Die Küste ist mit Brauchholz übersät.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Dezember 1915.

Beförderung.

Zum Unteroffizier wurde befördert Kriegs-Freiw. Max Fischer, Sohn des f. Lehrers Fischer in Calw.

Erste Volksschuldienstprüfung.

Auf Grund der an den Lehrerseminaren Eßlingen, Nürtingen, Künzelsau, Nagold und Badnang erstmals nach der neuen Prüfungsordnung in zwei Abschnitten vorgenommenen, im Dezember abgeschlossenen ersten Volksschuldienstprüfung sind 86 Lehramtszöglinge zur Verehrung unständiger Lehrstellen im Evangelischen Volksschuldienst für bejähigt erklärt worden, darunter Karl Burkhardt von Calw und Hugo Sattler von Althengstett.

Gegen falsche Sparsamkeit.

Wohl kein Erwerbsstand leidet so sehr unter dem Krieg, wie der selbständige Handwerkerstand. Namentlich viele kleinen und mittleren Betriebe, die sich nicht an Kriegslieferungen beteiligen konnten, scheinen dem Untergang verfallen. Die Schuld daran trägt nicht zum kleinsten Teil das Publikum, das durch das Lösungswort „Sparen überall“ sogar mit den notwendigsten Aufträgen und Bestellungen, insbesondere für Buchdrucker, Buchbinder, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Glaser, Anstreicher, Tapezierer, Stuckateure und Bauhandwerker bis zum Friedensschluß zurückhält. Diese künstliche Zurückhaltung der Handwerksaufträge schädigt nicht nur die Handwerker und ihr Arbeitspersonal und macht ihnen das Durchhalten zur Unmöglichkeit, sie kann auch die große Masse schädigen, wenn nach dem Kriege die plötzlich vorliegenden, meist dringenden Aufträge einen empfindlichen Mangel an Arbeitspersonal, Rohmaterialien usw. verursachen, was dann voraussichtlich eine erhebliche Preissteigerung zur Folge haben wird. Es ergeht deshalb an alle,

die aus falschangebrachter und unnötiger Sparsamkeit mit Aufträgen zurückhalten, die dringende Mahnung, aus volkswirtschaftlichen Gründen die Arbeiten jetzt schon zu vergeben.

(S.B.) Ulm, 28. Dez. Das Kaiserl. Gouverne ment hat für die Gemeinden innerhalb des Festungs bereichs für die Zeit vom 23. Dezember 1915 bis zum 3. Januar 1916 die Polizeistunde bis 12 Uhr nachts und in der Neujahrsnacht bis 1 Uhr verlängert.

Evangelische Gottesdienste.

Freitag, 31. Dez. 5 Uhr: Jahreschluss-Gottesdienst und Bichte, Detan Zeller. Kirchenchor: Herr, bleibe bei uns! etc. Das Kirchenopfer ist für die Kirchenheizung bestimmt. Neujahr, 1. Januar 1916. Vom Turm: 163. Predigtlied: 164. Jesus soll die Lösung sein etc. Kirchenchor: 343, Was Gott tut, das ist wohlgetan etc. 9 1/2 Uhr: Bichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vormittags-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Abendmahl. 5 Uhr: Abendpredigt, Detan Zeller. Sonntag nach Neujahr, 2. Januar. Vom Turm: 344. Predigtlied: 351, Ach treuer Gott etc. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit der älteren Abteilung der Söhne. 8 Uhr: Abendgottesdienst, Detan Zeller.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Die Aerzte empfehlen

Apotheker Neumeier's

Asthma-Pulver (ohne je je **Asthma-Cigarillos** (Papier) Mark 2.10..

D.R.G.M. No. 26122 und 26627. Erhältlich in d. Apotheken Apotheker Neumeier, Frankfurt a. Main.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

Brotkartenabgabe

für den Monat Januar 1916
am Freitag, den 31. Dezember 1915,
vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 1—4 Uhr.

Die Karten sind bei Empfang sofort nachzuzählen. Nachzügler können nur in ganz dringenden Fällen berücksichtigt werden.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Dreiß.

Ostelsheim, den 28. Dezember 1915.

Statt besonderer Mitteilung.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Rosine Gehring,
heute abend 6 Uhr, nach kurzem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 22 Jahren, im Bezirkskrankenhaus in Calw sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die tieftrauernde Mutter: Pauline Gehring,
Schultheiß-Witwe.

Die Beerdigung findet am Freitag Mittag 1 1/2 Uhr in Ostelsheim statt.

Züchtige Arbeiter

werden zu sofortigem Eintritt gesucht.
M. Horkheimer, Kunstbaumwollwerke, Fil. Hirsau.

Anthracitkohlen I. S.

treffen nächster Zeit ein am Bahnhof Althengstett, Bestellungen nimmt entgegen

St. Better, Kohlenhandlung, Gchingen.

Sehr schöne Oldenburger

Läufer-Schweine,

garantiert gesund und seuchensfrei, sind fortwährend sehr preiswert abzugeben.

G. Ott, Handische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Glückwunsch-Karten

in grosser Auswahl bei

Emil Georgii.

Geschäfts-Empfehlung.

Meine geehrte Kundschaft von Stadt und Land setze ich in Kenntnis, daß während meiner Abwesenheit mein

Schuhgeschäft

in unveränderter Weise weiter geht

und bitte um geneigten Zuspruch
hochachtungsvoll

Carl Fischer, Schuh-Geschäft, Lederstraße.

Als wohl-
bekömmliche

Tisch-

und
Krankenweine

empfehle ich

Mavrodaphne „Achaia“
als die Krone aller Südwine,
zu Mark 2.30 die Flasche

Samos-Muskat feinst. Süß-
wein, à Mark 1.30 pr. Flasche,

Candia 3-jähriger Rotwein, au-
ßerordentlich beliebt und preis-
würdig zu Mark 1.30 die Flasche,
ferner

Kessler-Sekt,
und

Boller-Sekt zu Mark 1.50,

Emil Georgii.

Zum Versand ins Feld

empfiehlt

reiner

Bienenhonig

in 1-Pfd.-Dosen samt Karton
zu Mk 1.25,

S. Recht.

Verkaufe fort, weil überzählig,
meine 13 S. alt.



**Brann-
stute,**

Bayererschlag,
unt. jeder Ga-
rantie. Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Thomasmehl

empfiehlt
Wihlm Dingler, Telefon 69.

Ihre Kriegstraung be-
ehren sich anzuzeigen

Gottlob Neuweiler,

Heimsheim,

Marie Neuweiler,

geb. Harsch,

Ottenbronn.

Rottweiler Hund

entlaufen.

Abzugeben bei

Kusterer, Hau.

Schellfische

zum fieden,
Pfund 60 Pfg.,

**Salzheringe,
Hering in Gelee**

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Alte Gold- und Silberwaren

kauft an

Gustav Pfisterer,
obere Marktstraße 25.

Harmonium,

wenig gebraucht mit schönem Ton,
billig zu verkaufen. Näheres in
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Glückwunsch- Karten

erhalten sie rasch, billig
und schön von der
Druckerei ds. Blattes.